Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 342. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 18 Mai 1887.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 17. Mai.

Die Commission für das Branntweinsteuergesetz hat sich für die Aufrechterhaltung des Unterschiedes zwischen landwirthschaftlichen und gewerblichen Brennereien entschieden. Diejenigen Centrumsmitglieder, welche ursprünglich gegen eine solche Unterscheidung waren, fielen kurz vor der Abstimmung um und so blieben Nationalliberale und Freisinnige allein. Wahrscheinlich wird aber der Unterschied ein wenig anders redigirt werden, als in der Vorlage. Es wird dafür gesorgt werden, daß, wenn eine Anzahl von Landwirthen sich zur Gründung einer Brennerei vereinigen, um ihr das Rohmaterial zu liefern und die Schlempe von ihr zu beziehen, diese Brennerei als eine landwirthschaftliche betrachtet wird. Das industrielle Capital aber soll gehindert werden, sich in höherem Grade als bisher in der Brennerei festzulegen. Natürlich kamen bei dieser Gelegenheit die wunderlichsten Anschauungen zum Ausdruck. Schlempe, die aus einer landwirthschaftlichen Brennerei bezogen wird, ist ein zuträgliches Nahrungsmittel für das Vieh; dagegen diejenige Schlempe, die aus einer in der Stadt belegenen Brennerei bezogen wird, ist entschieden ungesund. Die Discussion war eine sehr ausgedehnte, bot aber kaum interessante Gesichtspunkte.

Die übrigen Beschlüsse, welche die Commission gefaßt hat, sind von sehr geringer Bedeutung. Es gelang den Nationalliberalen zu Gunsten der Kornbrennereien einen kleinen und berechtigten Vortheil durchzusetzen. Daß sie davon einen erheblichen Vortheil haben werden, glaube ich nicht.

Die Majorität, welche dem Gesetze zur Annahme verhelfen wird, ist in einer keineswegs gehobenen Stimmung. Sie betrachtet das Gesetz wie ein unabwendbares aber verderbliches Naturereigniß, bei welchem man mit gefalteten Händen dastehen muß, um zu beten, daß der Schaden möglichst klein bleibe. Der Gedanke ist ihnen verloren gegangen, daß der Reichstag doch recht eigentlich dazu da ist, um die Annahme von Vorlagen, die ihm verderblich erscheinen, zu verhindern.

Das ist die eigentliche Signatur der Zeit; die Partei, welche heute die agrarische genannt wird, ist dieselbe, welche man früher die kleine aber mächtige Partei nannte. Sie kennt keine Mäßigung in ihren Ansprüchen und ist voll unerschütterlichen Siegesbewußtseins. Die große bäuerliche Masse ist von den agrarischen Gedanken nicht innerlich ergriffen, aber sie läßt sich bestimmen, sich äußerlich denselben anzuschließen, weil sie überzeugt ist, daß sie davon jedenfalls keinen Schaden haben werde. Das gebildete Bürgerthum aber, welches diesen Gedanken im Innersten widerstreben muß, steht thatenlos daneben; es enthält sich jedes Versuchs einer Abwehr, weil es sich in den muthlosen Gedanken ergeben hat, jeder Versuch müsse erfolglos bleiben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. Mai.

Nach dem vorläufigen Geschäftsplan im Reichstage würde das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, und die Gesetze, betreffend die Ermäßigung der Gerichtskosten und der Rechtsanwaltsgebühren, in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommen. Auch ist in diesen Geschäftsplan eine Vorlage für Erhöhung der Kornzölle nicht aufgenommen, was indeß nicht ausschließt, daß plötzlich irgend eine Sperrmaßregel im Reichstage zur Vorlage gelangt und angenommen wird. Ueberhaupt ist in diesem Geschäftsplan nicht Rücksicht genommen auf die noch im Bundesrath steckenden Vorlagen. Das Kunstbuttergesetz wird voraussichtlich am Freitag im Reichstage zur Verhandlung kommen, die Novelle zur Einschränkung der Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren am künftigen Montag. Möglicherweise findet am Dinstag die erste Berathung der Zuckersteuervorlage statt und am nächsten Mittwoch die letzte Sitzung vor den Pfingstferien. Nach den Pfingstferien, frühestens vom 8. Juni ab, sollen dann nur noch die Zuckersteuervorlage und die Branntweinsteuervorlage zur Erledigung gelangen, so daß der Schluß der Session bis Mitte Juni möglich ist.

Das französische Ministerium hat in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer eine Niederlage erlitten; die von ihm acceptirte Tagesordnung wurde mit einer Majorität von 18 Stimmen abgelehnt und darauf mit großer Mehrheit die von der Budget-Commission vorgeschlagene Resolution auf Umgestaltung des Budgets durch Einführung von Ersparungen angenommen. Goblet reichte hierauf die Demission des Cabinets ein.

Das gegenwärtige Ministerium besteht seit dem 9. December 1886; am 3. December hatte Freycinet seine Entlassung gegeben und nach mancherlei Bemühungen, ein neues Cabinet zu bilden, kam das Ministerium Goblet zu Stande, welches allgemein als ein Cabinet der Verlegenheit, des Uebergangs betrachtet wurde. Es bestand aus meist unbekannten Männern und man prophezeite ihm eine sehr kurze Lebensdauer. Und doch ist es dem Ministerium Goblet gelungen, sich unter höchst schwierigen Umständen zu behaupten; es hat zu einer Zeit, wo der Krieg mit Deutschland Vielen unvermeidlich schien, mit Besonnenheit und Klugheit operirt, es hat die Schnäbele-Affaire zu einem leidlich befriedigenden Abschluß gebracht, und nun, nachdem es solche Erfolge aufzuweisen hatte, kommt es wegen einer verhältnißmäßig wenig bedeutenden Budgetfrage zu Fall. Daß sich das Ministerium Goblet in dieser Frage so wenig entgegenkommend zeigte, ja geradezu eine Entscheidung provocirte, läßt vermuthen, daß es überhaupt regierungsmüde war und den nächsten besten Anlaß ergriff, um sich zurückzuziehen. Der Coalition der Radicalen und der Rechten ist es gelungen, das Ministerium Goblet zu beseitigen; was nun folgen soll, ist völlig unklar. Manche hoffen, Freycinet werde die Neubildung des Cabinets übernehmen; andere glauben, es würden jetzt die Radicalen ans Ruder kommen. Jedenfalls wird die Neugestaltung der Regierung auf große Schwierigkeiten stoßen.

In Deutschland wird man den weiteren Verlauf der französischen Ministerkrisis mit Spannung verfolgen. Das Ministerium Goblet hatte den Beweis geliefert, daß es den Frieden erhalten wollte; so lange dasselbe am Ruder blieb, war der Ausbruch eines Krieges nicht zu besorgen. Ein Ministerium Freycinet würde die Fortführung der bisherigen friedlichen Politik bedeuten, wogegen man einem den Radicalen angehörigen Cabinet von vornherein mit größtem Mißtrauen begegnen würde.

Der Kriegsminister Boulanger ist augenblicklich in den Sturz seiner Collegen mit inbegriffen, es ist aber kaum zweifelhaft, daß er auch dem nächsten Cabinet angehören wird. Der General genießt in Frankreich einer so großen Popularität, auch hatte er sich mit seinen Ministercollegen so oft in Widerspruch versetzt, daß er wohl kaum endgiltig in ihren Sturz mit verwickelt werden dürfte. Eine andere Frage ist, ob die projectirte Mobilmachung eines französischen Armeecorps auch jetzt noch zur Ausführung gelangt. Durch die gestrige Abstimmung hat sich die Kammer für durchgreifende Ersparungen im Gesammtbudget ausgesprochen; es ist daher anzunehmen, daß gegen die Bewilligung der für den Mobilisirungsversuch erforderlichen 3600000 Frcs. Widerspruch erhoben werden dürfte.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 17. Mai. [Die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle.] Nachdem Minister Dr. Lucius kürzlich im Abgeordnetenhause bei der Berathung des Antrages Minnigerode betreffend die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle mit aller wünschenswerthen Bestimmtheit im Namen der Regierung, also unter Bevollmächtigung seitens des preußischen Staatsministeriums erklärt hat, die Regierung sei geneigt, mit einer angemessenen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle vorzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Bundesraths und der Mehrheit des deutschen Reichstags findet, war allseitig erwartet worden, die preußische Regierung werde alsbald mit einem bezüglichen Antrage im Bundesrathe vorgehen. Bis heute aber ist ein solcher Schritt noch nicht geschehen. An der Zustimmung der Mehrheit des Reichstages ist fürs erste nicht zu zweifeln. Aber, wie es scheint, hat die Erklärung der preußischen Regierung den Bundesrath völlig unvorbereitet getroffen. Es liegt demnach die Annahme nahe, daß die Verzögerung der Vorlage durch die Rücksichten auf die verbündeten Regierungen, d. h. durch den Wunsch veranlaßt ist, den Anträgen Preußens von vornherein die Zustimmung des Bundesraths zu sichern. Die Annahme, daß die Regierung das etwaige Zusammengehen der Conservativen und der Nationalliberalen bei der Beschlußfassung über die Branntweinsteuervorlage nicht durch ein den Nationalliberalen nicht sympatisches Vorgehen auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Schutzzölle habe erschweren wollen, ist völlig unzutreffend. Hätte die Regierung in dieser Hinsicht auf diejenigen Nationalliberalen, welche die Getreidezölle bekämpfen, Rücksicht nehmen wollen, so hätte sie Minister Lucius verhindern müssen, die in Rede stehende Erklärung im Abgeordnetenhause abzugeben. Dieselbe conservativ-clericale Majorität des Reichstages, welche das Branntweinsteuergesetz im Sinne der Kartoffelbrenner, und in vollster Uebereinstimmung mit den Regierungen zu Stande bringt, wird auch die Erhöhung der Getreidezölle beschließen.

[Anläßlich der bevorstehenden Canalfeier in Kiel] am 3. Juni wird darauf hingewiesen, daß ebenso wie z. B. die Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude in Berlin nicht unmittelbar den Beginn des Baues zur Folge hatte, auch der demnächst stattfindenden Grundsteinlegung zur Canalschleuse in Holtenau bei Kiel nicht sofort die Inangriffnahme des Canalbaues folgen kann. Zunächst muß für Unterkunft der Arbeiter gesorgt werden und das Enteignungsverfahren bezüglich des von dem Canal durchschnittenen Terrains beendigt sein, bevor an die Aufnahme der wirklichen Canalarbeiten gedacht werden kann, und es giebt daher für Arbeitskräfte sofort nach der Feier beim Canalbau noch nichts zu thun. Was den Barackenbau anlangt, so hört die „Voss. Ztg.", daß der Entwurf eines schleswig-holsteinischen Zimmermeisters angenommen worden ist, nach welchem jede Baracke für ca. 50 Arbeiter Unterkunft gewähren wird. Zehn solcher Baracken werden zu einem Barackenlager aneinandergereiht werden, so daß in einem Lager ca. 500 Arbeiter unterzubringen sind. Die Baracken sind transportabel, so daß das Lager allmählich weitergerückt werden kann. Zunächst sollen nur drei derartige Barackenlager in Aussicht genomman sein, am östlichen und westlichen Endpunkte und in der Mitte der festgestellten Canallinie. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die wirklichen Arbeiten kaum vor dem Herbste ihren Anfang nehmen können. Bekanntlich werden die Erdarbeiten zunächst an Unternehmer vergeben, so daß die Arbeiter sich an diese, sobald sie den Zuschlag erhalten, zu wenden haben, nicht aber ihre Gesuche um Beschäftigung bei der Canalbaucommission anzubringen haben.

[Ein Biermanschproceß.] Nach längerer Pause hatte sich gestern das Berliner Schöffengericht wieder einmal mit einem Biermanschprocesse zu beschäftigen. Diesmal richtet sich die Anklage gegen den Besitzer des Hotels „König von Portugal" in der Burgstraße, R. Richter, dessen Ehefrau Adelhaid und dessen Geschäftsführer Gerson Friedländer. Alle drei werden beschuldigt, zusammengegossene Bier- und Weinneigen verkauft und damit eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz sich schuldig gemacht zu haben. Die Kellner Patzke, Thomas, Kadow, Coccejus und der Kellner-Lehrling Petri belasteten die Angeklagten; sie Alle wollen in einzelnen Fällen gesehen haben, daß Richter oder Friedländer Bierreste einfach aufspritzten, mit frischem Bier versetzten und als frisches Bier verkauften. Ebenso sollen sie Wein, welcher bei Hochzeiten und Festlichkeiten stehen geblieben war, zusammengegossen und verkauft haben. Die drei Angeklagten wiesen alle diese Beschuldigungen mit Entschiedenheit zurück und erklärten dieselben als Racheacte entlassener Kellner. Sie ließen durch

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [13]

6.

Der Fasching der Residenz war in diesem Jahre kürzer und lebensvoller gewesen als gewöhnlich. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß gerade die Kürze der Lebensdauer eines Carnevals sich mit um so größerer Theilnahme und Regsamkeit des Publikums verknüpft. Es ist, als ob sich das ganze sonst vielfach getheilte und zerstückelte Interesse und Feuer eben nur in einem Brennpunkte concentrirte, um daselbst sein ungestümes Wüthen zu entfalten.

Das war nun vorüber, denn die Fastenzeit war angebrochen. Aber die nicht ganz ausgelebte Lust des Faschings spielte noch immer auch in diese Zeit hinein. Wenn auch die officiellen Bälle nicht mehr an der Tagesordnung waren, auch keine riesigen Placate mehr den unentschlossenen, freiwilligen Eckensteher zu einem Feste in der neuen Welt in Hietzing, einem Ball beim Sperl oder großen Zeisig lockten, so gab es doch noch heimliche Wohlthäterinnen der Menschheit, welche verschämten Tanzlustigen in ihren Salons Gelegenheit boten, unter der bescheideneren Flagge eines thé dansant, eines Piknik u. s. w. die im allzukurzen Fasching nicht völlig ausgenossenen Ballfreuden nachzuholen.

In einer eleganten Wohnung, welche das Gepräge feinster Geschmacksrichtung trug, rüstete sich eine schöne, junge Frau zu einem Feste. Das reiche, blonde Haar, über der Stirn in kleinen zierlichen Löckchen sich kräuselnd, während es am Hinterhaupte in vollen Flechten aufgewunden, von einem elfenbeinernen Kamme festgehalten wurde, war mit einer einzigen blaßrothen Rose geschmückt, welche das zarte Gesicht an reizender Färbung nicht zu überstrahlen vermochte. Im Uebrigen war die Toilette der jungen Frau noch unbeendet. Ein weißer Pudermantel hüllte die ganze Gestalt ein, und ließ nichts sehen, als ein paar zierliche Füßchen, welche die diensteifrige Zofe in knieender Stellung eben mit solcher Träger würdigen, niedlichen, weißen Atlasschuhen zu bekleiden im Begriffe stand.

Da klopfte es leise an die Zimmerthür. — „Sieh nach Babette, wer es ist?" — sagte die junge Frau und auf die rasch gegebene Antwort einer tiefen, sonoren Mannesstimme: „Ich bin es, Helene, darf ich Dir nicht ein wenig helfen?" — erklang die schmollende Antwort: „Was fällt Dir bei Hector? Ich bin momentan unsichtbar, selbst für Dich — komm' in einer halben Stunde wieder!"

„Gut, gut" — klang die Antwort zurück — „ich will nicht stören! Aber, ich habe Dir ein paar frische Rosen gebracht, in dieser Zeit nicht ganz alltäglich; Du wirst sie nicht verschmähen, mein Liebling — nicht wahr?"

Und Helene verschmähte sie nicht, als Babette sie durch die Thürspalte entgegennahm und ihrer jungen Herrin überreichte; ja sie sog den Duft des wundervollen Bouquets so tief, so innig in sich, als nähmen auch ihre jugendlich rosigen Lippen Antheil an der warmen Begrüßung der Blumen. Dann legte sie den Blumenstrauß achtsam bei Seite und beeilte die Beendigung ihrer Toilette, indem sie selbst Babetten an die Hand ging.

Bald sollte sie ihre Mühe belohnt und sich selbst als holdes Bild in ungetrübtem Glanze der Jugend und festlichen Schmuckes aus der Psyche entgegenlächeln sehen. Sie sah sehr schön aus, die jugendliche, erst seit einem halben Jahre vermählte Frau in dem himmelblauen Seidenkleide, das in weichen Wogen die zarte, noch völlig mädchenhafte Gestalt umfloß, und das Entzücken des jungen Gatten beim Anblick seines reizend geschmückten Weibes war ein ebenso ungeheucheltes, als selbst dem unbetheiligten Zuschauer völlig begreifliches.

Auch Santi sah in seinem tadellosen schwarzen Gesellschaftsanzuge sehr gut aus, trotz des unkleidsamen Fracks, durch welchen die Mode den Elegant sich zu entstellen zwingt. Seine scharf markirten sprechenden Züge kleidete die Bartlosigkeit des Mimen vortrefflich, das feine Spiel um die Mundwinkel trat um so lebendiger hervor und beseelte seine Physiognomie auf das angenehmste.

„Wir haben vollauf Zeit, Helene, ich wollte nur noch vorher ein wenig mit Dir plaudern" — sagte Hector. — „Den Abend über muß ich Dich ja doch den Fremden, Gleichgiltigen gönnen — so will es der Weltton."

Die junge Frau lächelte schelmisch. — „Ich werde Dich an Deine eigenen Worte erinnern, wenn Du ihnen untreu werden und Dich vielleicht doch mit mir unterhalten solltest. Nun aber bitte" — fügte Helene schmeichelnd bei. — „Bevor der Wagen kommt, erzähle mir noch geschwind Etwas von Deiner Collegin Beatrice, zu der wir heute Abend fahren. Wie Du weißt, verfehlten wir uns bei unseren gegenseitigen Anstandsvisiten und ich bin sehr neugierig, sie kennen zu lernen."

„Sie ist es gleichfalls, sie freut sich sehr Dich zu sehen, Helene" — versetzte Santi. — „Noch gestern auf der Probe sprach sie von Dir. „„Ich bin überzeugt, daß Deine Frau reizend ist" — sagte sie — „Du hast eben Glück in Allem!""

„Beatrice nennt Dich Du?" — fragte Helene nicht ganz angenehm überrascht und ein rother Fleck der Erregung brannte auf der feinen Wange.

„Kameradschaft! Theatergewohnheit" — lachte Santi. — „Wir haben so viel miteinander durchlebt! In M. waren wir gleichzeitig engagirt; wie oft mußte ich dort Beatricen gegen die rohen Mißhandlungen ihres Mannes in Schutz nehmen. Er war ein ganz vorzüglicher Sänger, welcher nur die eine Schattenseite maßloser Brutalität hatte, besonders wenn er stark getrunken, was beinahe allabendlich geschah."

„Die arme Beatrice!" — seufzte Helene. Und rasch vergaß sie der kleinen Anwandlung von weiblicher Eifersucht, welche sie vorhin erfaßt hatte.

„Ja," — erzählte Santi weiter — „die Arme war damals nicht auf Rosen gebettet. Ich entsinne mich noch des Abends, wo er wieder stark angetrunken war — man gab den Barbier von Sevilla und er sang den Almaviva wunderbar, sag' ich Dir! als ihn mitten in der Scene der Schlag rührte. Man schaffte ihn noch im Costum nach Hause..... Aber, was erzähle ich Dir da für traurige Dinge!" — unterbrach der junge Mann sich selbst — „das ist eine schlechte Vorbereitung für einen Ball!"

„Nein, Hector, ich bitte Dich, erzähle mir noch mehr von den Schicksalen Deiner Freundin" — bat Helene. — „Diese Frau interessirt mich, und es wäre doch allzu kindisch und schwach von mir, nicht einmal erzählen hören zu können, was eine Andere muthig durchlebt hat."

„Muthig durchlebt! — ja, das ist das rechte Wort!" — erwiderte Santi beifällig. — „Sie ist ein tapferes Weib! Daß Beatrice den Tod ihres Mannes, des wilden, wenngleich bildschönen Trunkenbolds so ruhig hinnahm, konnte uns Collegen eigentlich nicht überraschen, da wir ihre Leiden in der Ehe genügend kannten.

„Allein als ihre beiden bildschönen Kinder, welche sie anbetete, in einer Nacht an Scharlach starben — beide — und sie ein paar Tage später zwar blaß und stumm wie Niobe, aber doch gefaßt bei der Probe erschien, um ihre Rolle in einem neuen Stücke zu lesen — da flößte sie uns Allen Bewunderung ein — das kann ich Dir schon sagen!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

hre Vertheidiger eine große Zahl von Behauptungen vorbringen, welche geeignet waren, gegen die Glaubwürdigkeit der betreffenden Kellner zu sprechen. Insbesondere wurde der Kellner Patzke beschuldigt, daß er Wein sich angeeignet habe und deshalb entlassen worden sei; ebenso soll der Kellner Thomas wegen Aneignung von zwei Flaschen Wein entlassen worden sein. Gegen die Glaubwürdigkeit des Kadow führten die Angeklagten zwei frühere Chefs desselben ins Feld, welche bekundeten, daß derselbe bei seinem Abgange mit der Ablieferung der Tageskasse bezw. der Speisemarken nicht ganz pünktlich verfahren sei; der Kellnerlehrling Petri verweigerte eine Aussage darüber, ob er seinem Chef einen Betrag von 10 Mark unterschlagen habe, und von dem Kellner Coccelius wurde festgestellt, daß er mit Richter im Processe lag. Der Angeklagte Richter wurde in seinen Behauptungen, daß derartige Manschereien bei ihm nicht vorkommen, noch von mehreren seiner Angestellten, ferner von einem Tischlermeister, der für das Hotel arbeitet, und von einem alten Herrn unterstützt, der längere Zeit in dem Hotel in Pension war und niemals Unregelmäßigkeiten bemerkt haben will. Dagegen bekundete besagter Tischlermeister, daß die Belastungszeugen ihm gegenüber geäußert hätten: „Der Alte wird hineingelegt, dem werden wir es schon besorgen!" — Der Gerichtshof maß zwar dem Kadow keinen Glauben bei, hielt jedoch die übrigen beschworenen Zeugenaussagen für ausschlaggebend und verurtheilte Richter wegen dreier Fälle zu 150 M., Friedländer wegen zwei Fälle zu 100 Mark Geldbuße, sprach dagegen Frau Richter frei.

[Militär-Wochenblatt.] v. Festenberg-Pakisch, Rittmeister à la suite des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8 und Lehrer bei dem Militär-Reitinstitut, unter Entbindung von dem Verhältniß als Lehrer bei dem gedachten Institut, in seinem bisherigen Commando zur Dienstleistung bei dem Königl. Marstall bis auf Weiteres belassen. v. Stangen, Rittmstr. und Escadrons-Chef vom Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Militär-Reitinstitut, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zum Militär-Reitinstitut versetzt. v. Biela, Pr.-Lieut. vom Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, zum Rittmeister und Escadr.-Chef, vorläufig ohne Patent, v. Lucke, Sec.-Lieut. vom Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, zum Pr.-Lieutenant befördert.

[Reichstag.] In dem telegraphischen Parlamentsberichte in der Morgenausgabe unserer Zeitung ist der Schlußsatz der Rede des Directors Köhler über den Gesetzentwurf wegen Verwendung gesundheitsschädlicher Farben irrthümlich an die Rede des Abgeordneten Witte angefügt worden. Die Sätze: „der § 1 schließt sich eng an das . . u. s. w." bis „Es wird sich bei der Commissionsberathung Gelegenheit bieten, alle diese Umstände zu erwägen" (erste Beilage, 3. Spalte, Z. 52—63 v. o.) gehören zu der Rede des Directors im Reichsgesundheitsamte Köhler.

Oesterreich-Ungarn.

[Herzogin Thyra von Cumberland.] Das letzte Bulletin über das Befinden der Herzogin von Cumberland lautet:

„Das körperliche Befinden Ihrer königlichen Hoheit ist andauernd gut. Der psychische Zustand ist zum größten Theile insofern als gebessert zu betrachten, als größere Theilnahme für äußere Dinge sich kundgiebt und Ihre königliche Hoheit etwas mittheilsamer sind. Doch giebt es noch immer Zeiten ängstlicher Unruhe, bei welcher die Wahnvorstellungen mehr in den Vordergrund treten.

Wien, 14. Mai 1887.

Professor Gustav Braun. Professor Max Leidesdorf."

Italien.

Rom, 13. Mai. [Italien und die Centralmächte.] Weit entfernt davon, daß, wie deutsche und österreichische Blätter behaupteten oder zu glauben schienen, der Rücktritt des Grafen Robilant eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Italien und den Centralmächten zur Folge haben könnte, haben sich im Gegentheil diese Beziehungen seit der Reconstituirung des italienischen Cabinets nur noch freundlicher gestaltet und waren nie intimer und herzlicher, als eben jetzt. Man scheint überhaupt die Stellung, Thätigkeit und den Einfluß des Grafen Robilant in Deutschland und Oesterreich-Ungarn viel zu sehr überschätzt und allzu wohlwollend beurtheilt zu haben, denn Graf Robilant mag wohl als Botschafter seinen Posten vollständig ausgefüllt haben, ein tüchtiger Minister des Aeußern in einem nach streng parlamentarischen Begriffen regierten Lande war er nicht, und sein Einfluß auf die Volksvertretung, auf die öffentliche Meinung seines Vaterlandes war ein sehr geringer. Seine stark entwickelte Eigenliebe, sein nahezu in Hochmuth ausartendes Selbstbewußtsein, sein brüskes Auftreten in und außerhalb der Kammer, seine offen zur Schau getragene geringe Sorge um die öffentliche Meinung und deren Organe und endlich seine unglücklichen oratorischen Leistungen entfremdeten ihm nach und nach die Sympathien, die ihm anfangs entgegengebracht wurden; sein Bemühen, als eine Art Bismarck Nr. 2 zu posiren, ohne die Vergangenheit, die Verdienste und das Genie desselben zu besitzen, entfremdete ihm bald selbst seine früheren Bewunderer und Anhänger und bereitete ihm eine immer mehr unhaltbar werdende Stellung. Gewisse geflügelte Worte, wie daß er eine Politik ohne Principien treibe — womit er sagen wollte, daß sich in der auswärtigen Politik Momente ergeben könnten, wo Principien allein nicht mehr ausreichen —, seine bekannte verächtliche Bezeichnung der abessinischen Armee als „Straßenräuber" und endlich sein stolzer Ausspruch, daß seine und des Ministeriums Niederlage Europa erschüttern könnte, wurden ins Lächerliche gezogen, und als die letzte Krisis ausbrach, war Graf Robilant abgewirthschaftet, und man sah ihn um so mehr ohne Bedauern scheiden, als der Uebergang des Ministeriums des Aeußern in die Hände des Ministerpräsidenten Depretis und die Uebernahme des Ministeriums des Innern durch Herrn Crispi eine Garantie dafür bieten, daß in der auswärtigen Politik stets das innige Zusammengehen mit den Centralmächten die Basis dieser Politik bilden und im Innern die Achtung vor den bestehenden Staatseinrichtungen und der gesetzlichen Ordnung hochgehalten werden würde. Man begeht einen historischen und thatsächlichen Irrthum, wenn man dem Grafen Robilant das Verdienst zuschreibt, die Annäherung Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorbereitet und den Allianzvertrag mit diesen Mächten abgeschlossen zu haben, denn die erwähnte Annäherung, welche durch die Reise des italienischen Königspaares nach Wien auch nach außen hin constatirt wurde, das in Folge dessen mit den Centralmächten getroffene Uebereinkommen wurde unter dem früheren Ministerium Depretis von dem damaligen Minister des Aeußern Herrn Mancini abgeschlossen, und Graf Robilant that nichts weiter, als den im Jahre 1887 ablaufenden früheren Vertrag zu erneuern und die Bestimmungen desselben genauer zu präcisiren. Das Verdienst also, Italien dem deutsch-österreichischen Freundschafts- und Friedensbündniß angeschlossen zu haben, gebührt dem Ministerpräsidenten Depretis und Herrn Mancini, während Graf Robilant weiter nichts that, als den bereits vorgezeichneten Weg fortzugehen. Dies weiß man in maßgebenden deutschen und österreichischen Kreisen sehr wohl, und es ist daher natürlich, daß man der Amtsführung des Herrn Depretis als Ministerpräsident und Minister des Aeußern mit um so größerem Vertrauen entgegensieht, da man weiß, daß sowohl Depretis als Crispi entschiedene und überzeugte Anhänger der Allianz mit den Centralmächten sind. Uebrigens ist die Erkenntniß von der Nothwendigkeit und dem Nutzen dieser Allianz für Italien so sehr in das Bewußtsein, so zu sagen in Fleisch und Blut der italienischen Bevölkerung eingedrungen, daß keine Regierung, welche diese Erkenntniß nicht theilen würde, sich auch nur kurze Zeit am Ruder erhalten könnte. Was endlich die afrikanische Politik des Grafen Robilant anbetrifft, so hat seine souveräne Verachtung und Unterschätzung der Macht Abessiniens um so mehr zu den bisherigen Mißständen beigetragen, als die Leitung der afrikanischen Expedition ihm zustand und das dortige italienische Expeditionscorps gerade ihm unterstand. Graf Robilant aber war so ausschließlich mit der europäischen Politik beschäftigt, daß er Afrika ganz unbeachtet ließ, und es giebt in Italien Niemanden mehr, welcher den Rücktritt des Grafen Robilant bedauerte oder gar von demselben unglückliche oder auch nur unangenehme Consequenzen für Italien befürchtete.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

Enthüllung des Göppert-Denkmals.

Unserer an öffentlichen Denkmälern nicht überreichen Stadt ist heute dasjenige eines Mannes zugesellt worden, welcher weitaus der hervorragendste und populärste Gelehrte und Forscher innerhalb ihrer Mauern war. Inmitten der herrlichen Anlagen am Oberen Bär, die auf sein unermüdliches Anregen entstanden sind, erhebt sich auf einem aus schwedischem Granit gefertigten Sockel die überlebensgroße Portraitbüste Heinrich Robert Göppert's. Die Meisterhand Schaper's hat den charakteristischen Gesichts-Ausdruck des verewigten Gelehrten in wirkungsvoller Wahrheit wiedergegeben. Zu beiden Seiten des oberen Theils des Sockels, welcher einer Pyramide gleicht, verlaufen plastische Lorbeerranken mit Blättern und Früchten. Eine an der Südseite des Denkmals angebrachte Schrifttafel trägt in vergoldeter Antiquaschrift die gerade durch ihre Einfachheit wirkungsvolle Bezeichnung „Göppert 1800—1884". Der Bronzeguß der Büste ist von der Kunstgießerei von G. Gladenbeck und Sohn in Berlin hergestellt worden. Das Denkmal umgeben prächtige Dracänen (Dracaena indivisa), am Fußende des Sockels stehen Yuccas (Yucca recurva) in herrlicher Blüthe.

Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand heute Vormittag 10 Uhr statt im Beisein von Deputationen der städtischen Behörden unter Führung des Oberbürgermeisters Friedensburg und des Stadtverordneten Vorstehers, Justizraths Freund, des Lehrkörpers der Universität mit dem zeitigen Rector magnificus Professor Dr. Schneider an der Spitze, der Vertreter der akademischen Vereine und insbesondere der pharmaceutischen Verbindung in vollem studentischen Schmuck,e vieler Aerzte, der Vertreter der Presse und zahlreicher angesehener Persönlichkeiten der Stadt Breslau.

Nachdem der Universitäts-Gesangverein den Bardenchor von Silcher zum Vortrag gebracht hatte, ergriff Prof. Dr. Ferdinand Cohn das Wort zu folgender Weiherede:

Als heute vor 3 Jahren sich die Trauerkunde verbreitete, daß Heinrich Robert Göppert, den wir noch wenige Tage vorher trotz seiner 84 Jahre mit unveränderter Geisteskraft seines Lehramts hatten walten sehen, entschlafen sei, wurde dieser Verlust in allen Kreisen unserer Mitbürger schmerzlich empfunden. Ein heller Stern der Wissenschaft war erloschen, dessen Glanz auch auf unsere Stadt und deren Hochschule zurückstrahlte; seine Stimme war verstummt, die wir stets zu hören gewohnt waren, wenn es galt, dem Volke die Schätze der Wissenschaft zugänglich zu machen oder idealen Bestrebungen in unserer Mitte Bahn zu brechen. Der Mann, der bis zu seiner letzten Stunde mit einer Arbeitskraft ohne Gleichen als Lehrer und Mehrer der Wissenschaft unter uns gewirkt, den die Fürsten mit ihren höchsten Auszeichnungen überhäuft, den die Akademien des In- und Auslandes unter ihre Mitglieder zählen zu dürfen sich zur Ehre rechneten, war ein einfacher Bürger geblieben, dessen anspruchslose und doch Ehrfurcht gebietende Erscheinung mit dem leuchtenden Blick und dem milden Lichte sich Aller Herzen gewonnen, der Tausenden seiner Schüler ihr ganzes Leben lang als Berather und Freund hilfreich zur Seite gestanden, der mit gleichem Wohlwollen dem Mächtigsten wie dem Geringsten sein Wissen und Können jederzeit zur Verfügung gestellt hatte. Die Volksstimme erkannte es als eine Pflicht der Dankbarkeit, dem seltenen Manne, dessen langes Leben unausgesetzt der Pflege der Wissenschaft und der Förderung vaterländischer Interessen vor Allem in seiner schlesischen Heimath gewidmet war, in der Hauptstadt der Provinz ein öffentliches Denkmal zu errichten: ein Comité trat zusammen, an dessen Spitze der Oberbürgermeister unserer Stadt und der damalige Rector unserer Universität sich stellten; ihnen gesellten sich Vertreter der verschiedensten Wissenschaften und Berufskreise, die alle in gleichem Maße in Göppert den hochverdienten Mitarbeiter und Freund verehrten. Ein von ihnen erlassener Aufruf fand überall in unserer Stadt und Provinz kräftige Unterstützung, und selbst aus weiter Ferne flossen Beiträge ehemaliger Schüler, die dem unvergeßlichen Lehrer ihre Anhänglichkeit noch über das Grab hinaus bezeugen wollten. Es gelang, für die Aufgabe den genialen Künstler zu gewinnen, dem das deutsche Volk die Verkörperung von Goethe's Idealgestalt verdankt, und in wenigen Augenblicken werden wir von des Künstlers Hand gewissermaßen neu belebt die freundlichen Züge unseres Göppert wieder vor uns schauen, um die nämliche Stunde, wo vor 3 Jahren sich über dieselben der ewige Schlummer gebreitet hatte.

Die Lücke, welche damals durch Göppert's Scheiden entstanden, ist nicht wieder ausgefüllt worden. Wohl haben sich jüngere Kräfte gefunden, welche mit Hingebung sich in seine Lebensaufgaben gestellt und die von ihm begonnenen Werke erfolgreich weiter gefördert haben. Aber vielleicht niemals wieder werden wir einen Mann besitzen, der gleich Göppert so viele und so mannigfaltige Geistesthätigkeiten mit gleicher Meisterschaft beherrschte, der, wie er, in gleichem Maße sich durch seine in der Stille des Studirzimmers gereiften Forschungen die Bewunderung der Fachgenossen, wie durch sein in das öffentliche Leben eingreifendes gemeinnütziges Walten sich die Liebe des Volkes gewonnen hatte. Wenn es galt, die Geheimnisse des Pflanzenlebens zu ergründen oder die Gesetze desselben für den Arzt, den Landwirth oder Forstmann nutzbar zu machen; wenn es galt, aus unvollständigen, aus den Tiefen der Erde heraufgeholten Bruchstücken die Gestalten verschollener Pflanzengeschlechter wieder herzustellen, oder auf diese Forschungen hin für die Hebung des in unseren Schlesischen Bergen vergrabenen schwarzen Goldes werthvolle Winke zu begründen, oder wenn es galt, den Spuren früherer Culturepochen in der Geschichte unseres Heimathslandes nachzugehen, oder die Verdienste vergessener Landesgenossen ans Licht der Gegenwart zu stellen, oder wenn es galt, den vaterländischen Gewerben den Spiegel der eigenen Leistungsfähigkeit in provinziellen Ausstellungen vorzuhalten und sie dadurch zu fortschreitender Entwickelung aufzumuntern, oder die allgemeine Theilnahme für die anmuthigen Erzeugnisse des schlesischen Gartenbaues durch öffentliche Schaustellungen anzuregen; oder wenn es galt, den bildenden Künsten einen Tempel zu errichten und den Genuß ihrer Schöpfungen dem ganzen Volke zu eröffnen, oder in unserer Universität neue Institute ins Leben zu rufen und deren Lehrmittel nicht blos den Studirenden, sondern der Gesammtheit zugänglich zu machen, oder wenn es galt, den Mitbürgern durch die Verschönerung und Erweiterung unserer öffentlichen Wege eine unerschöpfliche Quelle der Erfrischung und Gesundheit aufzuschließen — überall war es Göppert, der sich an die Spitze dieser Bestrebungen stellte, der mit seiner unermüdlichen Arbeitskraft, seiner Beredtsamkeit, seinem klaren, praktischen Blick sie thatkräftig förderte, der aber auch die mitstrebenden jüngeren Genossen, wie um einen gemeinsamen Mittelpunkt, um sich zu schaaren, sie mit dem Feuer seiner eigenen Begeisterung zu durchdringen und im Verein mit ihnen das fest im Auge behaltene Ziel im Dienste des Gesammtwohls trotz aller Schwierigkeiten stets zu erreichen suchte.

Den städtischen Behörden gebührt unser Dank, daß sie für das Denkmal ihres Ehrenbürgers einen der schönsten Plätze der Breslauer Promenaden bewilligt haben, dessen Ausschmückung durch die Gartenkunst einst Göppert angeregt hatte, und der jetzt im Begriff ist, in einen Stadtpark sich zu erweitern. Wie die Alten in ihren Gärten das Standbild des Genius aufrichteten, unter dessen Schutz sie ihre Pflanzen stellten, so meinen wir, daß das Andenken Göppert's, das durch dieses Denkmal der Nachwelt erhalten bleiben wird, gleich einem Schutzgeist über diesen herrlichen Anlagen walten, daß es auch in den kommenden Generationen jene Liebe zu ihrer Pflege und Verschönerung lebend erhalten möge, die Göppert seinen Zeitgenossen ans Herz zu legen nicht müde wurde. So möge dieses Denkmal stehen bis in die ferne Zukunft unter den Bäumen, die Göppert so sehr geliebt, umblüht von den Blumen, deren Wunder zu erforschen, deren Schönheit zu preisen seine größte Lebensfreude war; es möge stehen zur Erinnerung an den Mann, der länger als ein halbes Jahrhundert der Stolz der Stadt Breslau und deren Hochschule gewesen, aber auch als ein Zeugniß, daß seine Mitbürger diesen Mann zu ehren und zu verehren wußten.

Als Redner geendet hatte, fiel die das Denkmal umgebende Hülle.

Oberbürgermeister Friedensburg nahm hierauf im Namen der städtischen Behörden das Denkmal in Besitz. Die Stadt werde, wie Redner ausführte, das Denkmal in treuer Obhut halten, das uns

Kleine Chronik.

Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte von Mexiko, welche in dem einsamen Schlosse von Bouchout weilt, kommen, wie die „Allg. Ztg." schreibt, seit einiger Zeit sehr erfreuliche Nachrichten. Seit ungefähr sechs Monaten hat sich das Allgemeinbefinden der Geisteskranken nicht allein gebessert, sondern, was weit günstiger ist, die Besserung scheint eine anhaltende zu sein. Zwar hatte die Prinzessin während ihrer nunmehr zwanzigjährigen traurigen Leidenszeit mehr als einmal lichte Augenblicke, in welchen die behandelnden Aerzte Hoffnung auf Wiedergenesung schöpften. Doch folgte diesen lichten Augenblicken immer eine lange Periode tiefster geistiger Umnachtung, welche jede Rettung auszuschließen schien. Diesmal aber dauert der verhältnißmäßig günstige Zustand schon so lange an, daß man wiederum einige, wenn auch sehr schwache Hoffnung zu schöpfen beginnt. Die Besserung des seelischen Zustandes offenbart sich vornehmlich in der Thatsache, daß die Kaiserin ihre Aengstlichkeit und ihr unstätes Wesen verloren hat. Sie wird nicht mehr von Schrecken ergriffen, wenn sie zufällig ein ihr unbekanntes Gesicht erblickt, was bei der großen Dienerschaft, die im Schlosse um die hohe Kranke beschäftigt ist, von Zeit zu Zeit unvermeidlich ist. Sie verbringt auch nicht mehr, wie sie dies seit Jahren that, Stunden und halbe Tage mit dem Suchen von Gegenständen auf dem Boden. In dem ganzen körperlichen und seelischen Leben der Prinzessin ist vielmehr eine normale Regelmäßigkeit eingetreten, welche die Aerzte als ein sehr erfreuliches Anzeichen erklären. Die Kranke spricht jetzt oft stundenlang mit den Hofdamen über Toiletten, Musik und auch über die politischen Vorgänge. Die Prinzessin hat nämlich von jeher eine große Vorliebe für das Zeitunglesen an den Tag gelegt, und die königl. Hofverwaltung in Brüssel sendet täglich ganze Stöße von Zeitungen nach Schloß Bouchout. Selbstverständlich werden die Zeitungen vorerst in Brüssel genau durchmustert, damit nicht etwa irgend eine Notiz unliebsame Erinnerungen bei der Prinzessin erwecke. Mit besonderer Vorliebe liest die Prinzessin Charlotte die „Revue des Deux Mondes", den Pariser „Figaro" und die englischen Zeitschriften „Illustrated London News" und „Graphic". Daß das Erinnerungsvermögen nicht erloschen ist, zeigt folgender Vorfall, welcher sich erst dieser Tage zutrug. Die Prinzessin las im „Figaro" eine Unterredung zwischen dem Madrider Berichterstatter dieses Blattes und dem Marschall Bazaine. Beim Anblick dieses Namens, der sie sonst an die mexikanischen Vorgänge erinnert hatte, zeigte die Kaiserin nicht das geringste Zeichen der Aufregung, sondern richtete vielmehr an ihre Palastdame eine Reihe von Fragen über das Schicksal Bazaine's, den sie in Mexiko gekannt hatte. Die Mittheilung, daß auf den alten Marschall, dessen Verurtheilung durch das Kriegsgericht ihr bereits bekannt war, ein Mordanfall verübt wurde, schien sie sehr schmerzlich zu berühren. König Leopold II., welcher sehr oft, von einem Adjutanten begleitet, gegen Abend nach Schloß Bouchout reitet, um seine unglückliche Schwester zu besuchen, äußerte kürzlich seine Freude darüber, daß die Besserung im Zustande der Prinzessin anhalte. Leider ist die Hoffnung der Aerzte auf eine vollständige Genesung sehr gering, und die ärztliche Kunst wirkt ausschließlich dahin, womöglich einen Rückfall zu verhindern.

Die Quellen der Spree. Auf eine an den Chef des Generalstabes der Armee gerichtete Anfrage ist folgendes Schreiben eingegangen: „Berlin, den 7. Mai 1887. Euer Wohlgeboren erwidere ich auf die Zuschrift vom 20. v. Mts. ergebenst, daß von den Quellen der Spree diejenige, welche auf den zwischen Spreedorf und Alt-Gersdorf gelegenen Wiesen entspringt, sowohl auf der von dem Oberstlieutenant Petri in den Jahren 1759 bis 1763 bearbeiteten Generalkarte des Kurfürstenthums Sachsen, als auch auf der nur von dem topographischen Bureau des Königlich sächsischen Generalstabes in dem Jahre 1882 herausgegebenen Karte (Section Seifhennersdorf) als „Spreeborn" bezeichnet wird, während die östlich von Kottmar und die in den Gersdorfer Pfarrwiesen entstehenden Quellen keine derartige Bezeichnung tragen. Der General-Feldmarschall gez. Gr. v. Moltke. — An Herrn Emil May Wohlgeboren zu Ebersbach i. S."

Die Baumwollenen gegen die Wollenen. Das Berliner „Tgbl." schreibt: Das war eine heitere Versammlung, die gestern Abend im Hotel de Rome stattfand. Ernst und tragisch begann sie mit einer Schilderung der furchtbaren Giftigkeit unseres Schweißes, führte zu einem hitzigen Gefecht mit den Opponenten und endete wie alle Lustspiele, wo zum Schluß die Liebenden sich kriegen und Alle in den Armen sich liegen. Der Entdecker der Baumwoll-Kleidung, Herr Dr. Lahmann aus Chemnitz, Dirigent einer „Natur-Heilanstalt" daselbst, war hierher gekommen, um den Berlinern die gesundheitlichen Vorzüge seiner „Reform-Baumwollkleidung" in einem Vortrage klar zu machen. Der Saal war dicht gefüllt, viele Damen, Studenten und echte „Wollene" in ihren absonderlichen Jägerkostümen waren erschienen. Dr. Lahmann leitete seinen Vortrag ein mit der Anerkennung, daß Professor Gustav Jäger durch Einführung seines Wollregimes große Verdienste um die Reform unserer Kleidung sich erworben habe; allein die der menschlichen Natur entsprechendste Kleidung habe Jäger auch nicht gefunden. Redner beleuchtete nun die hygienische Seite der Bekleidungsfrage und stellte vorerst die Frage auf: „Warum bekleiden wir uns überhaupt?" Darauf könnten uns die Naturvölker antworten: zum Schutze gegen Wetterunbilden und zur Warmhaltung des Körpers. Das entspreche etwa der wollenen Kaffeemütze, welche man zu Großmutters Zeiten zur Warmhaltung des Kaffees über die Kaffeekanne zu stülpen pflegte. Der menschliche Körper sei aber keine Kaffeekanne, die Haut scheide fortwährend Ausdünstungsstoffe (im Schweiß) aus, welche sehr giftiger Natur seien. Prof. Gauthier in Paris habe 1885 im menschlichen Schweiße „Leukomaïne" nachgewiesen, welche sich zersetzen und ähnlich wie die Ptomaïne (Leichengifte) den Körper schädigen. Eine Zurückhaltung und Ansammlung dieser Zersetzungsstoffe würde eine Reihe von Krankheiten zur Folge haben, daher sei ihre Ausdünstung für das Wohlbefinden des Körpers nothwendig. Durch die jetzt gebräuchliche, enge und undurchlässige Kleidung werde diese Ausdünstung jedoch behindert, sie könne nur erfolgen bei durchlässigen, weitmaschigen Kleidungsstoffen. Professor Jäger glaube in der Wolle das geeignetste Kleidungsstück gefunden zu haben, allein Wolle sei „paramagnetisch-elektrisch" (!), reize und erhitze die Haut und mache sie empfindlich. Dr. Lahmann dagegen glaubt, in der Baumwolle das Richtige entdeckt zu haben, aber nicht in der Baumwolle, welche bei der gegenwärtig üblichen Fabrikation mit Kleister getränkt, appretirt und zu harten Geweben verarbeitet werde, sondern in seiner „Reform-Baumwolle", die weich, warm und schmiegsam, alle Vorzüge der Wolle vereine, ohne die Haut zu reizen oder in der Wäsche zu verfilzen. Aus dieser Reform-Baumwolle seien alle Arten von Unterkleidern, sowie die Bettwäsche herzustellen. Auch die Oberkleidung müsse dahin reformirt werden, daß undurchlässige appretirte Futterstoffe aus Westen und Frauenkleidern entfernt werden. Bezüglich der Form der Oberkleidung, die Professor Jäger so gründlich reformirt hat, drückte sich Dr. Lahmann sehr milde aus, indem er es Jedem überließ, nach welcher Façon er — sich kleiden wolle. Auf seine Vorschriften für die intimen Damenkleidungsstücke vermögen wir hier nicht einzugehen; nur für den Fuß, den der Vortragende einen „Hauptausscheidungsweg für krankhafte Stoffe" nannte, forderte er eine Bekleidung, die zugleich gegen Nässe schützt und die freie Ausdünstung begünstigt. — Es schien nicht, als ob Dr. Lahmann die Versammlung von den Vorzügen der „Reform-Baumwolle" überzeugt hätte, und in der Discussion gab auch Herr Canitz diesem Gefühle deutlichen Ausdruck, ja er zweifelte, ob Herr Dr. L. selbst von seiner Theorie vollkommen überzeugt wäre; im Uebrigen war er der Meinung, daß man sich bei genügender Hautpflege in jeder Kleidung wohl fühle. Dann kamen zwei echte Jägerianer zum Worte, welche dem Vortragenden scharf zu Leibe gingen und ihren Wollapostel vertheidigten. Der Eine vermißte sogar in dem Vortrage die „historisch-genetische Entwickelung", wie Dr. L. zur Baumwolle gekommen sei, und behauptete, Dr. L. habe sich nur durch das vegetarische Princip bewegen lassen, Wolle nicht zu verwenden, weil sie von Thieren entnommen sei. — Dagegen trat der „Naturarzt" Griebel in entschiedener, sehr komischer Weise für die Baumwolle ein. Er trage auf dem bloßen Körper Baumwolle, darüber Wolle, und dieses Cartellverfahren könne er bestens empfehlen. Dr. Lahmann beschränkte sich darauf, schließlich zuzugeben, daß Vielen die Wolle, Anderen die Baumwolle gut bekomme; und wer mit der Wolle nicht zufrieden sei, möge Baumwolle versuchen. Als die Versammlung gegen 11 Uhr schloß, regnete es sehr heftig, und da wurden die Baumwollenen wie die Wollenen insgemein recht naß.

ein Denkzeichen an den Mann sein soll, der sich so unsterbliche Verdienste um Breslau, um die Provinz, um die Wissenschaft erworben, dem die Stadt durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts im Jahre 1875 ihren Dank ausgedrückt habe. Das Denkmal soll uns daran erinnern, daß ein Mann wie Göppert das Resultat seiner Forschungen den weitesten Kreisen, den Handwerkern wie den Gewerbetreibenden zugänglich zu machen suchte. Trotz der vielen wissenschaftlichen Arbeiten, mit denen der große Gelehrte überhäuft war, habe er die von der Gemeinde ihm übertragenen Functionen willig übernommen und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeübt. Den besonderen Dank der Stadt habe er sich als Mitglied der städtischen Promenaden-Deputation erworben. Das Denkmal soll eine Mahnung sein, daß wir auf dem von Göppert vorgezeichneten Wege fortwandeln, daß wir nicht das Leben über der Wissenschaft und die Wissenschaft über dem Leben vernachlässigen mögen. Wer so wie Göppert gelebt, dem gebühre der volle Dank der ganzen Stadt.

Zahlreiche Blumenspenden und prächtige Kränze wurden hierauf zu Füßen des Denkmals niedergelegt, u. a. hatten diese pietätvollen Gaben gewidmet die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Königl. botanische Garten und die pharmaceutischen Verbindungen der hiesigen Universität.

Der Vortrag des Liedes: „Wir wollen deutsch und einig sein" von Marschner beschloß die erhebende Feier, welcher eine große Menschenmenge beiwohnte. Die Befriedigung über die Schönheit des Denkmals war eine allgemeine. R. B.

---

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Donnerstag, den 19. Mai (am Himmelfahrtstage). Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

□ **Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt** hielt gestern Abend im großen Saale des „Königs von Ungarn" seine Mai-Versammlung ab. Den Vorsitz führte Kaufmann J. Sckeyde. Von den erledigten Fragen ist als bemerkenswerth zu verzeichnen die Beschlußfassung über die Gründung einer Gesangs-Abtheilung innerhalb des Bezirksvereins. Willkommen erschien hierbei der Entschluß der Mitglieder des bereits seit 48 Jahren hierselbst bestehenden Gesangvereins „Orpheus", dem Bezirksverein als Mitglieder beitreten und der neu zu begründenden gesanglichen Abtheilung ihren eigenen reichen Notenschatz unter der Bedingung überlassen zu wollen, daß diese Abtheilung den Namen „Orpheus" erhalte. Zur Deckung der Kosten für die musikalische Leitung der Abtheilung bewilligte die Versammlung einstweilen einen Betrag von 50 bis 60 Mark. Der Zweck dieser Gründung besteht in der Belebung der geselligen Veranstaltungen des Vereins durch gesangliche Aufführungen. Im Weiteren erstattete der Vorsitzende ein kurzes Referat über die in Aussicht genommenen städtischen elektrischen Beleuchtungs-Anlagen, wobei er sich u. a. für die Uebernahme der Anlagen seitens der Stadt selbst voll und ganz aussprach und über die erfolgte Constituirung des Vorstandes und der innerhalb desselben bestehenden Commissionen berichtete. — Am 11. d. M. hatte der Verein unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen einen Dampferausflug nach Wilhelmshafen veranstaltet. Nach dem Bericht des Vergnügungs-Commissions-Dirigenten Prussok hat das Fest einen in allen seinen Theilen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die nächste Versammlung soll Anfangs Juni stattfinden, an der auch Damen sich werden betheiligen dürfen. Um die Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen anzuspornen, stellte der Vorsitzende einen von einem Sachkundigen zu haltenden Vortrag „über die städtischen Telephon-Anlagen" mit ziemlicher Sicherheit in Aussicht.

* **Velociped-Wettfahren.** Die an der Straße nach Grüneiche, hinter dem zoologischen Garten gelegene, auch vom Oderdamm aus bequem erreichbare Rennbahn der Radfahrer, ist in diesem Jahre nach den neuesten Erfahrungen in vorzüglichen Stand gesetzt worden. Zu dem am künftigen Sonntag, 22. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Wettfahren sind zahlreiche Nennungen bedeutender Radfahrer aus Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover und Sorau i. L. eingegangen, wodurch die hiesigen Radfahrer und diejenigen aus der Provinz, welche ebenfalls in größerer Zahl ihre Betheiligung gemeldet haben, sich auf harte Kämpfe gefaßt machen müssen. Von den programmmäßig festgesetzten sieben Rennen kommen 4 auf Zweirädern, 2 auf Dreirädern und 1 Rennen auf doppelsitzigen Drei- resp. Vierrädern (Tandems) zum Austrage.

— d. **Breslauer Handlungsdiener-Institut.** Das genannte Institut hat am 31. März c. das 53. Jahr seiner Thätigkeit beschlossen. Die Resultate derselben sind als befriedigende zu bezeichnen, da sich eine gesteigerte Theilnahme der Mitglieder an manchen Einrichtungen des Vereins und eine Vermehrung der Mitgliederzahl geltend gemacht hat. Letztere steigerte sich von 899 auf 940, von denen 4 Ehren-, 460 außerordentliche (Prinzipale) und 476 ordentliche (Commis) Mitglieder waren. Der Vorstand erledigte die Verwaltungsgeschäfte in 16 Sitzungen. An dem in Schönschrift, Buchführung und kaufmännischem Rechnen gebotenen Unterricht betheiligten sich 29 Lehrlinge und 4 Mitglieder. Herr Barber ertheilte den Unterricht, welcher von günstigem Erfolge begleitet war. Für die außerordentliche Thätigkeit und große Sorgfalt, mit welcher der Unterricht ertheilt worden, ist Herrn Barber die ganz besondere Anerkennung des Vorstandes zu Theil geworden. Ein stenographischer Lehr-Cursus kam nicht zu Stande. Die Vereinsversammlungen, in denen Vorträge gehalten wurden, waren gut besucht, während sich der Besuch derjenigen Debatten-Abende, für welche nur Besprechungen von Vereinsangelegenheiten aufgestellt waren, weniger günstig gestaltete. In dankenswerther Weise war den Mitgliedern des Instituts Gelegenheit geboten, an den vom Curatorium der kaufmännischen Fortbildungsschule allwöchentlich einmal arrangirten Unterrichts-Abenden, an welchen vom Oberlandesgerichtsrath Sttefel Belehrung in Rechtskunde ertheilt wurde, unentgeltlich theilzunehmen. Auch der Geselligkeit wurde Rechnung getragen. Die Bibliothek des Instituts besteht aus 248 Werken mit 423 Bänden. Die Anforderungen der Mitglieder wegen baarer Unterstützungen wurden voll und ganz befriedigt. 219 Mitglieder wurden in 239 Krankheitsfällen von den Institutsärzten behandelt. Die Kosten der den Mitgliedern unentgeltlich gewährten Arzneien betrugen 374,56 Mark. Dem Institut sind 2 zinsfreie Darlehne von zusammen 105 M. geschenkt und von der Firma Sachs und Wohlauer aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäfts-Jubiläums 100 M. zu wohlthätigen Zwecken überwiesen worden. Die am 1. November 1885 in Wirksamkeit getretene Kranken- und Sterbekasse des Instituts zählt nunmehr 205 Mitglieder. Da die Bekanntmachung, wonach sämmtliche Handlungsgehilfen, welche nicht schon einer freien Kasse angehören oder das entsprechende Einkommen haben, der von den städtischen Behörden beschlossenen Ortskrankenkasse sich anschließen müssen, zu erwarten ist, so empfiehlt es sich für die Institutsmitglieder, baldigst ihrer Instituts-Kranken- und Sterbekasse beizutreten, wenn sie nicht zum Eintritt in die Ortskrankenkasse gezwungen sein wollen. — Der Verwaltungsfonds pro 1886/87 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 14011,35 M., der Unterstützungsfonds mit je 2785,17 M. ab. Das Vermögen des Instituts hat sich von 44473,74 M. im Vorjahre auf 45905,23 M. erhöht.

⊙ **Neustadt,** 13. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. — Männer-Gesangverein. — Besichtigung.] Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Plewig hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein am 10. d. M. eine Sitzung im Saale des Kreisverwaltungshauses ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Verhandlungen bei der Sitzung des Central-Collegiums in Breslau und brachte sodann eine vom Congreß deutscher Landwirthe ausgearbeitete Petition an den Reichstag um Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zur Verlesung. Rittergutsbesitzer Hübner-Wackenau beantwortete die Frage: In welcher Weise ist die gleichmäßige Auswahl von Mutterthieren als Stammzuchtthiere der im hiesigen Kreise errichteten Bullenstationen sicher zu stellen? Es soll den im Kreise bestehenden Commissionen für Körung von Bullen die Auswahl der Mutterthiere übertragen werden. Bezüglich der am 23. Juni c. hierselbst stattfindenden Pferdeschau wurde beschlossen, dieselbe auf dem kleinen Exercierplatze der 2. Escadron von 7 Uhr Morgens an abzuhalten. Die Höhe der Preise wird von der Prämiirungs-Commission festgesetzt und stehen derselben ca. 2000 Mark zur Verfügung. Als Mitglieder der Local-Commission wurden gewählt: Landrathsamts-Verwalter von Tiele-Winckler, Güter-Director Reymann-Kujau, Kaufmann Furch-Neustadt, Wirthschafts-Oberinspector Böhm-Wiese, Stadtrath Soffner-Neustadt und Fabrikbesitzer Abraham Fränkel-Neustadt. Die Prämiirungs-Commission besteht aus: Rittergutsbesitzer Hubner-Wackenau, Bauergutsbesitzer Menzler-Deutsch-Probnitz, Rittergutsbesitzer Stöbe-Schweinsdorf und Vorwerksbesitzer Fipper-Neustadt. — Der hiesige Männergesangverein zählte nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Jahresbericht 159 Mitglieder, davon waren 64 Sänger und 95 Nichtsänger. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Director des Vereins: Hauptlehrer a. D. Paschke, Liedermeister: Lehrer Florian, Schatzmeister: Amtsgerichtsrath Feilhauer und Schriftführer: Lehrer Puff. In den Ausschuß wählte man: Postsecretär Schabon, Postsecretär Schmotte, Postsecretär Möser, Buchhalter Schneider, Lehrer Seltmann und Wachtmeister Reichelt. Der Antrag des Liedermeisters, auffallend säumige Sänger, sowie Nichtsänger in Zukunft zu einem höheren Monatsbeitrage heranzuziehen, soll in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung berathen werden. — Am 9. d. M. traf Regierungs-Präsident Graf Baudissin aus Oppeln hier ein und besichtigte in Begleitung des Landrathsamts-Verwalters v. Tiele den auf der Niederstraße befindlichen alten Thurm, dessen Niederlegung seit Jahren von der Bürgerschaft gewünscht wird. Später nahm der Präsident im Stadthause eine Vorstellung der Magistratsmitglieder entgegen, besichtigte die Fränkel'sche Fabrik, die vom vaterländischen Frauenverein ins Leben gerufene Teppichknüpfschule, das Landrathsamt, und reiste Nachmittags von hier über Zülz nach Dobrau.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 18. Mai. Von den 275 gegnerischen Deputirten Goblet's sind 164 Reactionäre, 86 Anhänger Ferry's und 25 Anhänger Clemenceau's. Das Cabinet Freycinet ist wahrscheinlich, oder das Cabinet Deves, Freycinet's Strohmann. Boulanger wird eifrigst von Radicalen zu erhalten gesucht.

* **Paris,** 18. Mai. Boulanger's definitiver Sturz ist sicher. Freycinet wird als Cabinetschef und Kriegsminister bezeichnet. Clemenceau's Candidatur hat wenig Aussicht. Deves wird als Minister des Inneren genannt. Der Plan, betreffend die Mobilisirung eines Armeecorps, ist somit aufgegeben und die Militärreform verschoben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Magdeburg, 18. Mai. Gestern Nachts 11 Uhr ist das Erkenntniß im Socialistenproceß, welcher schon seit Monaten hier schwebt, gefällt worden. 31 Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz zu Strafen von 9 Monaten bis 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten, darunter der frühere Reichstagsabgeordnete Heine, wurden freigesprochen.

Bremen, 18. Mai. Einer Newyorker Depesche zufolge gerieth der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" am 16. Mai bei Longisland auf Grund. Man beabsichtigt, die Ladung zu löschen in der Hoffnung, bei hohem Wasser das Schiff wieder abbringen zu können.

Paris, 18. Mai. Freycinet gilt im Allgemeinen als künftiger Conseilpräsident. Die Schwierigkeiten der Situation lassen die unmittelbare Erledigung der Krise nicht erwarten. Die opportunistischen Kreise sind entschieden gegen die Hinübernahme Boulanger's in das neue Cabinet.

Paris, 18. Mai. Die Majorität gegen die Regierung umfaßte 164 Mitglieder der Rechten, 86 Opportunisten, 25 von der äußersten Linken. Im Allgemeinen gilt Freycinet als Präsident des zukünftigen Ministeriums, wenn schon die „Debats" meinte, Clemenceau würde sich Wiedereintritte Freycinets widersetzen. Die intransigenten Blättern fordern Clémenceau auf, die Geschäfte zu übernehmen. Die opportunistischen Kreise sind entschieden gegen die Uebernahme Boulangers in das neue Cabinet. Die Schwierigkeiten der Situation lassen annehmen, daß die Ministerkrisis keine unmittelbare Erledigung finden dürfte.

Paris, 18. Mai. Der Senior der medicinischen Facultät, Vulpian, ist gestorben.

Brüssel, 18. Mai. In dem Kohlenbecken von Charleroi und Bassin Centre dauert zwar die Strikebewegung fort, die vergangene Nacht ist aber ruhig verlaufen. Die Regierung fährt fort, Truppen nach den bedrohten Orten abzusenden. Von hier sind gestern Abend zwei Schwadronen Guiden abgegangen.

London, 17. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 242 gegen 180 Stimmen nach sechsstündiger Debatte Harcourts Unterantrag zum ersten Artikel der irischen Strafrechtsbill, welche feststellt, daß keine Voruntersuchung stattfinden soll betreffs der auf öffentliche Versammlungen, auf die Vermiethung oder Bewohnung des Bodens oder auf das Handeln mit Personen und das Miethen von Personen im Geschäftsverkehr bezügliche Angelegenheiten. Balfour bekämpfte den Unterantrag, welcher die Ausschließung des Boycotting vom Gesetze bezwecke und das Gesetz werthlos machen würde. Das Unterhaus nahm schließlich mit 171 gegen 79 Stimmen den ersten Artikel der Strafrechtsbill an. Hierauf wurde die Einzeldebatte vertagt.

Petersburg, 18. Mai. Das Kaiserpaar ist mit den Großfürsten in Nowotscherkask angekommen. Ein von dort datirter kaiserlicher Erlaß verleiht dem Director der Reichskanzlei, Polewzow, den Alexandernewskiorden.

Petersburg, 18. Mai. Dem Chef der Oberpreßverwaltung, Theoktistof, ist ein 2½monatlicher Urlaub fürs Ausland bewilligt worden, desgleichen ist Danilewsky, Mitglied jener Verwaltung und

---

♃ **Breslau,** 18. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge der französischen Ministerkrisis in schwacher Haltung, doch documentirte sich die matte Tendenz mehr durch Geschäftsunlust, als durch grössere Coursrückgänge. Die letzteren waren vielmehr nur mässig, wie denn überhaupt die herrschende Verstimmung zum guten Theil auch durch Realisationsverkäufe verursacht sein mag, welche Angesichts des morgigen Feiertages und der Vorgänge in Paris ausgeführt wurden. Der Schluss gestaltete sich auf Berliner Meldungen etwas fester. — Geschäft sehr beschränkt.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 97⅞ bez., Ungar. Goldrente 81—⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 83¼—3 bis 83⅛ bez., Russ. 1884er Anleihe 97—96¾—⅞ bez., Oesterr. Credit-Actien 451 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 69⅛—½ bez. u. Gd., Russ. Noten 182—¼—2—¼ bez., Türken 13¾ bez., Egypter 75⅜ bez., Orient-Anleihe II 56 bez., Russ. 4% innere Anleihe 47, 90 bez., Donnersmarckhütte 37 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 44 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 451, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 450, 50. Staatsbahn 358, 50. Lombarden 141, —. Laurahütte 69, 10. 1880er Russen 83, 10. Russ. Noten 182, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 96, 70. Orient-Anleihe II. 56, —. Mainzer 97, 60. Disconto-Commandit 194, 50. 4proc. Egypter 75, 30. Schwach.

Wien, 18. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 280, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 18. Mai, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 280, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 222, 80. Lombarden 76, 50. Galizier 205, —. Oesterr. Papierrente 81, 25. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 55. Ungar. Papierrente 87, 75. Elbthalbahn 161, 50. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Mittags. Credit-Actien 224, 87. Staatsbahn 179, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, —. Egypter 75, 40. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 18. Mai. 3% Rente 80, 45. Neueste Anleihe 1872 108, 15. Italiener 98, 15. Staatsbahn 452, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 374. Fest.

London, 18. Mai. Consols 103, 03. 1873er Russen 97, 62. Egypter 73, 87. Regnerisch.

Wien, 18. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	281 —	280 70	Marknoten	62 35	62 37
St.-Eis.-A.-Cert.	224 25	224 —	4% Ungar. Goldrente	101 55	101 60
Lomb. Eisenb.	77 —	76 75	Silberrente	82 40	82 35
Galizier	205 50	205 —	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or	10 06½	10 08	Ungar. Papierrente	87 65	87 75

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 18. Mai 1887.

Berlin, 18. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 70	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	82 60
Gotthardt-Bahn	108 70	108 20
Warschau-Wien	278 50	278 90
Lübeck-Büchen	156 60	156 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	61 50	62 —
Ostpreuss. Südbahn.	105 20	105 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 70	90 90
do. Wechslerbank	100 30	100 50
Deutsche Bank	159 —	159 20
Disc.-Command. ult.	195 10	195 —
Oest. Credit-Anstalt	451 50	451 —
Schles. Bankverein.	106 20	106 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 —
do. Eisenb.Wagenb.	93 50	93 60
do. verein. Oelfabr.	63 60	64 —
Hofm.Waggonfabrik	78 —	78 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 90	63 20
Schlesischer Cement	96 50	96 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	122 —
Schles.Feuerversich.	— —	1800—
Bismarckhütte	101 50	101 50
Donnersmarckhütte	36 70	36 60
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	53 10
Laurahütte	69 25	68 75
do. 4½% Oblig.	101 10	101 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	102 50	101 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 70	44 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	— —
Bochumer Gussstahl	118 50	118 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss.4%cons.Anl.	106 —	106 —
Prss.3½%cons.Anl.	99 20	99 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	97 30	97 20

Cours vom	17.	18.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. 3½%	97 40	97 20
Goth.Prm.-Pfdbr.S.I	106 40	106 40
do. do. S.II	103 70	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib.Pr.Ltr.H.	—	102 50
Oberschl.3½%Lit.E.	99 —	— —
do. 4%	102 40	— —
do. 4½% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	50 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 40	97 30
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 50
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 —
do. 4⅕% Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose	114 —	113 80
Poln. 5% Pfandbr.	57 —	57 —
do. Liqu.-Pfandbr.	52 60	52 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 80	94 70
do. 6% do. do.	105 50	105 50
Russ.1880er Anleihe	83 50	83 10
do. 1884er do.	97 —	96 60
do. Orient-Anl. II.	56 10	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	94 80
do. 1883er Goldr.	109 90	109 70
Türk. Consols conv.	13 90	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	73 70
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 30
do. Papierrente	70 30	70 30
Serb. Rente amort.	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	182 10	182 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	20 36
do. 1 „ 3 M.	20 30	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 15	160 15
do. 100 Fl. 2 M.	159 35	159 35
Warschau 100 SR 8 T.	181 85	181 90

Privat-Discont 2¼%.

Letzte Course.

Berlin, 18. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit ult.	452 —	452 50	Mecklenburger ult.	136 62	136 75
Disc.-Command. ult.	195 —	195 37	Ungar.Goldrente ult.	81 12	81 37
Franzosen ult.	358 50	361 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 62	97 87
Lombarden ult.	142 —	140 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 25
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ult.	97 —	97 12
Lübeck-Büchen ult.	156 75	156 37	Russ.II. Orient-A. ult	55 87	56 25
Egypter	75 37	75 37	Laurahütte ult.	69 —	69 62
Marienb.-Mlawka ult	45 62	45 12	Galizier ult.	82 62	82 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 37	Russ. Banknoten ult.	182 —	182 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 75	53 —	Neueste Russ. Anl.	96 87	96 87

Producten-Börse.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 183, —, Septbr.-Octbr. 169, 25. Roggen Mai-Juni 125, —, Septbr.-Octbr. 129, 50. Rüböl Mai-Juni 44, 70, Septbr.-Octbr. 44, 90. Spiritus Mai-Juni 41, 70, August-Septbr. 43, 40. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 96, 50.

Berlin, 18. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
Mai	183 —	184 —	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr.	169 50	170 —	Septbr.-Octbr.	44 90	44 90
Roggen. Fester.					
Mai-Juni	124 75	125 50	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	125 50	126 50	loco	41 50	41 60
Septbr.-Octbr.	129 75	130 50	Mai-Juni	41 60	41 70
Hafer.			Juli-August	42 50	42 50
Mai-Juni	96 75	97 —	August-September	43 30	43 30
Septbr.-Octbr.	102 75	103 —			

Stettin, 18. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Mai	178 50	178 50	Mai	44 50	45 —
Juni-Juli	179 —	178 50	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Mai	124 —	123 50	loco	40 80	40 90
Juni-Juli	124 50	123 50	Mai	40 80	40 80
			Juni-Juli	40 90	41 —
Petroleum.			August-September	42 20	42 40
loco	10 35	10 35			

Gross-Glogau, 17. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Marktzufuhr mittelmässig. Stimmung matt, Preise unverändert. Es ist zu notiren für Gelbweizen 16,40—17,20 M., Roggen 12,00—12,40 M., Gerste 10,00—12,00 M., Hafer 10,00—10,30 M. Alles per 100 Kilgr. — An der Getreidebörse war das Geschäft leblos, da Käufer keine Veranlassung finden die allzu hohen Preisforderungen zu bewilligen, und sich deshalb nur den nöthigsten Körnerbedarf eindecken. Es wurde bezahlt Weissweizen 17,50—18,40 M., Gelbweizen 17,50 bis 17,70 M., Roggen 12,00—12,80 M., Gerste 10,50—13,00 M., Hafer 10,00 bis 10,40 M., Rapskuchen knapp, 11,60—12,20 M., Leinkuchen 14,00 bis 15,20 M., Futtermehl 7,80—8,40 Mark, Weizenkleie 7,60—7,90 Mark (Detailpreise bis 1 Mark höher). Alles pro 100 Kilogramm.

Glasgow, 18. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,6.

Hauptredacteur des „Regierungs-Anzeigers", ebenso langer Urlaub bewilligt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

* **Hamburg,** 18. Mai, 10 Uhr 10 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau. Per December 86 Pf. bez. Tendenz: Sehr fest.

* **Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** Der Geschäftsbetrieb des verflossenen Jahres war, was den Zugang an neuen Versicherungen betrifft, ein durchaus zufriedenstellender. Es wurden im Ganzen von 2237 Personen Versicherungen auf den Todesfall mit 12 913 050 M. Capital und 4020 M. Rente beantragt. Dagegen wurden 1560 Personen neu und 225 Personen, die bereits früher versichert waren, nachträglich, zusammen 1785 Personen mit 10 080 650 Mark Capital und 3900 M. jährlicher Rente versichert. Davon entfallen auf die Versicherung mit Gewinn-Antheil 1486 Personen mit 9 684 825 Mark Capital. Diese letztere Versicherungs-Abtheilung hat nach Abrechnung der im vorigen Jahre erloschenen Versicherungen einen reinen Zuwachs von 1141 Personen mit 7 810 880 M. Capital erfahren. Am Ende des Jahres waren auf den Todesfall 26 331 Personen, welche einer ärztlichen Untersuchung sich unterzogen haben, mit 162 462 013 Mark Capital und 30 852 M. jährlicher Rente versichert. Der gesammte Versicherungsbestand am Schlusse des Jahres betrug 27 898 Personen mit 163 841 257 M. Capital und 335 631 M. Jahresrente. Gegen die Gefahr der Beschädigung auf Reisen waren (zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M. Versicherungssumme) 1426 Personen mit 25 090 100 M. Capital versichert. An Prämien wurden 5 574 289 M., an Zinsen und sonstigen Einnahmen 2 327 607 M., zusammen 7 901 896 M. erzielt. Ausgezahlt wurden auf Policen der Gesellschaft an fälligen Capitalien, Renten und Rückkaufspreisen 3 822 800 Mark und an Dividenden der Versicherten 388 589 Mark, während 524 932 Mark den mit Gewinn-Antheil Versicherten als Dividende gutgeschrieben worden sind. Durch Tod sind 520 Personen ausgeschieden, wodurch im Ganzen 3 104 160 M. zahlbar geworden sind. Die Sterblichkeit unter den auf den Todesfall versicherten, ärztlich untersuchten Personen hat im Jahre 1886 die rechnungsmässige übertroffen und zwar um 14 Personen und um 189 157 M. Capital oder um 2,8 beziehungsweise 6,5 pCt. In den ersten vier Monaten dieses Jahres hat die Sterblichkeit unter den Versicherten dieser Abtheilung einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Activa der Gesellschaft haben im verflossenen Jahre um 2 078 818 Mark zugenommen und betragen gegenwärtig 79 248 259 M. Das Immobilien-Conto hat sich um 330 000 M. vermehrt. Die Gesellschaft hat für diesen Preis in Breslau ein Grundstück erworben, welches durch seine sehr bevorzugte Lage sichere Aussicht auf eine dauernd gute Verzinsung des Anlage-Capita's bietet. Die Prämienreserve ist um 1 925 162 M. gewachsen und beträgt nunmehr 36 627 082 M. Zahlungsverweigerungen haben eben so wenig im vergangenen Jahre wie in früheren Jahren stattgefunden. Während des 33jährigen Bestehens der Gesellschaft ist nur in 5 Fällen die Regulirung durch richterliches Urtheil erfolgt. Seit 1854 bis zu Ende des Jahres 1886 hat die Gesellschaft für 7977 Sterbefälle 41 917 897 M. ohne Abzug von Discont, Provision oder sonstigen Kosten sofort nach Beibringung der erforderlichen Documente ausgezahlt. Die gesammten Garantiefonds, welche in erster Linie die künftigen Ansprüche unserer Versicherten zu decken bestimmt sind, erreichten bei unserer Anstalt zu Ende des Jahres 1886 die Höhe von 69 762 833 Mark oder 42,6 Procent der gesammten Versicherungssumme. Das Grundcapital der Concordia wird durch die von Seiten der Direction in der wirksamsten Weise ausgeübte statutenmässige Controle durchaus sichergestellt.

* **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Liquidation zu Neudeck OS.** Der vorliegende Geschäftsbericht pro 1886 lässt sich folgendermassen aus: Ausser den bis Ende 1885 zur Rückzahlung gekommenen 103 pCt. des Actiencapitals war noch eine Restzahlung von 105 000 Mark = 7 pCt. in Aussicht gestellt. Am 1. November 1886 sind hierauf 6 pCt. = 90 000 Mark abgestossen. Falls nicht unvorherzusehende Hindernisse eintreten, hoffen wir am Schluss der Liquidation noch weitere 3 pCt., insgesammt also jedenfalls 112 pCt. des Einlage-Capitals zurückzahlen zu können. Die Liquidation hoffen wir noch in diesem Jahre zu beenden. Die Einziehung unserer Aussenstände ist nahezu abgeschlossen. Mit Ausnahme einer Post von 15 529 Mark, deren Einbringung sich verzögert, weil Schritte im Auslande nothwendig geworden sind, handelt es sich nur noch um unerhebliche Beträge. Nachdem jetzt der Process gegen die Stadt Beuthen endgiltig zu unseren Gunsten entschieden worden, haben wir die Steuern für ein Jahr mit 5850 Mark zurückerhalten. Die Verlegung unseres Domicils nach Neudeck hat uns weiteren Communalsteuer-Förderungen entzogen. Die Bilanz ergiebt an Activa: Kassenbestand 447,13 Mark, Conto-Corrent-Debitores 22 828,15 M., Hypotheken-Bestände 28 600 M., Grundstücke 25 000 M.; Passiva: Reservefonds 15 000 M., Conto, dritte Rückzahlung (à 6 pCt.) 3528 M., Gewinn- und Verlust-Conto 58 347,28 M.

* **Italienische Eisenbahn-Obligationen.** Ueber die Verhandlungen wegen Uebernahme dieser Anleihe erfährt die „Frkf. Ztg.", dass die Regierung ursprünglich den Preis von 325 Le gefordert hat, während die Bankengruppe 300 Le dafür offerirte. Später ging die Regierung auf 315 Le, zuletzt auf 310 Le zurück, die Banken erhöhten ihr Gebot auf 305; die Verständigung scheint sich ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Coursen zu vollziehen. Indess lässt sich Genaues darüber auch heute noch nicht sagen, weil ein definitiver Abschluss in dem Sinne, dass alle Einzelheiten bereits juristisch bindend festgestellt wären, zur Stunde noch nicht vorliegt.

* **Türkische Tabak-Gesellschaft.** Die Verhandlungen in Angelegenheit der genannten Gesellschaft dauern noch fort. Es dürfte, wie die „V. Z." erfährt, in allen Punkten eine Einigung erzielt werden um so mehr, als Mr. Bruce über die gegenwärtige Entwickelung der Gesellschaft einen günstigen Bericht erstatten konnte.

* **Industrie in Polen.** Wie der „Pos. Z." aus Warschau gemeldet wird, soll sich in Folge bedeutender Bestellungen für Eisenbahnzwecke die Uebertragung der Warschauer Stahlwerke nach Süd-Russland, wo dieselbe bekanntlich im Verein mit der belgischen Firma Cockerill u. Co. ein neues Etablissement gründet, verzögern. Die neuen Zollerhöhungen für Eisen haben überhaupt den dortigen Fabriken, welche noch vor Kurzem wegen des schlechten Geschäftsganges an Liquidation dachten, aufgeholfen, so dass selbst bereits geschlossene Etablissements nunmehr neu eröffnet werden. Eine Lütticher Firma wird in Warschau eine Kammgarnspinnerei errichten, wozu der Grund und Boden bereits erworben ist.

* **Russische Zuckerindustrie.** Die Convention der Zuckerfabrikanten ist in Kiew endgiltig unterzeichnet worden. Die Convention umfasst eine Production von 17 200 000 Pud ohne Bedingung, und 800 000 Pud mit Bedingungen, zusammen also 18 Millionen Pud. Mit diesem Cartel hofft man die russische Zuckerkrisis beseitigen zu können. In der That hatten sich die Preise bis Ende April bereits auf 4 Rubel gehoben und es sind schon 1½ Millionen Pud an das Ausland, meist nach Italien, verkauft worden. Nach officiellen Angaben sind bis zum 1. März 1887 gewogen und discontirt worden: 20 966 698 Pud Sandzucker gegen 23 238 818 Pud im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1886 und 3 324 543 Pud Raffinadezucker (+ 121 263 Pud). Bis zum 1. März cr. erreichte die Menge des auf die Zuckerraffinerien zur Verarbeitung eingelaufenen Sandzuckers 1 324 590 Pud (+ 212 839 Pud). (V. Z.)

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 10. Mai bis 17. Mai: Einnahme 567 013 Fl., Plus 3210 Fl.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 17. Mai. [Productenbericht von Max Basch.] Weizen verkehrte auch am heutigen Markte in unverändert fester Haltung, die übrigen Cerealien jedoch waren bei stärkerem Angebot billiger erhältlich. Es wurde bezahlt für Weissweizen 16,00 bis 18,00 Mark, Gelbweizen 15,50—17,00 Mark, Roggen 12,00—13,50 M., Gerste 12,00—13,00 M., Hafer 9,50—10,00 M. pro 100 Klgr.

Neustadt OS., 17. Mai. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war gut befahren. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein flottes Geschäft und wurden Preise wie folgt bezahlt: Per 100 Klgr. Weizen 16,50 bis 17,50 M., Roggen 12,60—13,30 Mark, Gerste 10,00—12,20 M., Hafer 8,80—9,60 Mark.

Gleiwitz, 17. Mai. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 18,00—17,50—17,00 Mark, do. gelb 17,70—17,40—17,00 Mark, Roggen 13,30—12,80—12,40 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,00 M., Hafer 10,20—9,80—9,40 M., Erbsen 12,50 bis 11,00—10,00 M., Leinsamen 18,00—16,00 15,00 Mark, Lupinen 8,00 M., Rapskuchen, poln. 10,25—10,00 M., Leinkuchen, poln. 11,50—11,00 bis 10,50 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 17. Mai. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 13. bis incl. 16. Mai. Am 13. Mai: Dampfer „Gr.-Glogau" mit 19 Schleppern mit 3600 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. Dampfer „Deutschland" mit 5 Schleppern, mit 12 750 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „von Heyden-Cadow" mit 2 Schleppern mit 4200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Fürstenberg" mit 4 Schleppern, mit 6800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. 8 Schiffe mit 21 900 Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 14. Mai: Dampfer „Loewe" mit 7 Schleppern, 6800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Adler" mit 5 Schleppern, mit 9300 Güter von do. nach do. Dampfer „Koinonia" leer, von Breslau nach Stettin, Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 13 Schleppern, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Bertha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. Dampfer „Martha" mit 8 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Heinrich Metze, Austen, mit 1700 Ctr. Stärke, von Oderbelsch nach Glogau. 12 Schiffe mit 28 100 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Am 15. Mai: Dampfer „Loebel" mit 6 Schleppern, 5600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 17 Schiffe mit 49 750 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Am 16. Mai: Dampfer „Posen I" mit 1 Schlepper, 3 240 Ctr. Güter, von do. nach do. 17 Schiffe mit 42 650 Ctr. Güter von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	17. Mai, 6 Uhr Morgens	1,52 m.
—	18. Mai, 6 Uhr Morgens.	1,54 m.
Glatz,	17. Mai, 6 Uhr Morgens.	0,53 m.
—	18. Mai, 6 Uhr Morgens.	0,51 m.
Breslau,	17. Mai, 12 Uhr Mitt.	O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,27 m.
—	18. Mai, 12 Uhr Mitt.	O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,25 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Louise v. Boß,** Herr Hptm. **v. Hinckeldey,** Schloß Stavenow bei Karstädt—Berlin. Frl. **Marie Freiin Vincke,** Herr Hptm. **Johann Graf zu Rantzau,** Osterwalde.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Stabsarzt **Dr. v. Kobylecki,** Krotoschin. — Ein Mädchen: Hrn. **Dr. Bernhard Nösing,** Friedrichshütte OS.

Gestorben: Hr. Stadtrath **Friedrich Wilhelm Helm** aus Halle a. S., Karlsbad. Herr **Wilhelm Baron von Koppy,** Bankwitz. Hr. Gutsbesitzer **Oskar Hilbert,** Mohnice b. Domanin.

Specialité.
Familien-Anzeigen aller Art,
Einladungs-Karten, Menu,
Ehren-Bürger-Briefe, Adressen,
Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine,
Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare
in einfacher u. eleganter Ausstattung.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Alb. Täger, fr. H. Thiele & Co., **Photograph. Atelier,** Schweidn. Stadtgraben 9.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans". Frau Hertwig, Rtgtsbes., Rothneudorf. Scheffler, Fabr., Elberfeld. Fr. Kfm. Peretz n. Fam., Kalisch. Jacob, Kfm., Wongrowitz. Welter, Kfm., Crefeld. Guttmann, Kfm, Schmiedeberg. Dreyfus, Kfm., Frankfurt am Main. Schumann, Kfm., Chemnitz. Fr. Kfm. Skrudzinska, Lodz. Ohme, Fabrikbes., Waldenburg.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. v. Schack, Rittmstr. a. D. u. Rgb., n. Gem., Weidenbach. Fr. Rgb. Schulten n. Fam., Langenhof. Böhm, Major, Brieg. Fr. Dierig, Rentiere, Langenbielau. Baron v. Wallhoffer, Rgb., Trawnig. Höncke, Kfm., Kiel. Rausch, Kfm., Pforzheim. Kirchoff, Kfm., Bremen. Reinhardt, Kfm., Meißen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. v. Prondzynski, Dir., Groschowitz.

Grosse, Director, Aachen. Beyer, Inspector, Starrwitz. Herold, Baumstr., Berlin. Frau Baronin von Loen, Berlin. Fr. Bau-Insp. Rolszewski, n. Fam., Kattowitz. Lauwers, Dr. med., Courtrai, Belgien. Bruwier, Dr. med., Schlegheim, Belgien. Dr. Stegmann, Redacteur, Berlin. Christoph, Fabrikbes., Niesky. Stern, Landwirth, Zoppot. Witkowski, Kfm., Lissa. Kibitsch, Oberlehrer, Ostrowo. Trierenberg, Reg.-Rath, Lissa.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Sturm, Fabrikbs., Freywaldau. Tilgner, Pastor, nebst Frau, Reinersdorf. Borinski, Kfm., Zabrze. Gerber, Kfm., Einsiedeln. Eisner, Kfm., Leipzig. Jeschke, Kfm., Guhrau. Rohs, Kfm., Barmen. Hübner, Kfm., Neisse. Schramm, Kfm., n. Frau, Hohenfriedeberg. Jeschal, Kfm., Guhrau. Böhm, Kfm., nebst Sohn, Marienburg. Pachur, Kfm., nebst Frau, Ohlau.

Fr. Rentmstr. Schulz, Kempen. Hirschmann, Kfm., Dresden. Heinert, Kfm., Leipzig. Schubert, Gutsbes., n. Gem., Jauernig. Hübner, Insp., Albrechtsdorf. Bein, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33. Geisler, Rentier, Langenau. Teuber, Fabr., n. Gem., Schweidnitz. Liebert, Landwirth, Oderberg. Israel, Kfm., Berlin. Hausdorf, Kfm., Kattowitz. Engelhard, Kfm., Nürnberg. Glaser, Kfm., Prag. Metzner, Kfm., Hirschberg. Cohn, Kfm., Dresden. Töplitz, Kfm., Posen. Mühlberg, Kfm., Dresden. Keil, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Herrmann, Kfm., Zobten. Exler, Kfm., Rosenthal. Hartig, Kfm., Lübeck. Wildenauer, Kfm., Friedenfels. Wolff, Capellmeister, n. Gem., Grünberg. Riebel, Redacteur, Görlitz. Schmeller, Oekon., Redenbach. Schneider, Müllermeister, Groppenmühl.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 18. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,365 bzG
do. do.	2	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,90 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	182,10 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,15 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B 3½98,80 B	106,20 B 3½98,80 G
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bz	105,90 bz
do. do.	3½	99,10 B	99,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,70 G	99,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,20 B	103,10 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,30 B	98,30à40 bzB
do. Lit. A.	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. Lit. C.	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. Rusticale	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. altl.	4	101,50 G	101,65 bzB
do. Lit. A.	4	101,55à50 bzG	101,60 bz
do. do.	4½	101,75 G	101,95 bz
do. Rustic. II.	4	101,55 bz	101,60 B
do. do.	4½	101,75 bzG	101,90 bz
do. Lit. C. II.	4	101,55à50 bzG	101,60 bz
do. do.	4½	101,75 G	101,95 bz
Posener Pfdbr.	4	101,45à50 bz	101,50à55 bzG
do. do.	3½	97,40 B	97,25 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 G	103,40 bz
do. Landesc.	4	101,80 G	101,80 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bz	102,10 bzB
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,[illegible] B	96,15à05 bz
rz. à 100	4	101,45 B	101,40 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,85 bz
do. do. rz. à 100	5	104,25 B	104,25 B
do. Communal.	4	101,25 B	101,25 B
Russ. Bod. Cred.	5	94,75 etw. bzG	94,75 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,75 B
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Oblig at..	4½	100,00 G	100,00 G
KramstaGw.-Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	101,30 B	101,30 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,25 G	99,25 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 bz	90,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,05 bz	66,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,30 B	66,20 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	64,75 B	65,00 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	78,00 B
do. Loose 1860	5	114,10 G	114,00 bz
Ung Gold-Rente	4	81,25à1,45à1,50 bz B	81,10 bz
do. Pap.-Rente	5	70,25 G	70,30 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,20 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,25 G	52,65à50 bz
do. Pfandbr...	5	56,95 G	56,80 G
do. do. Ser. V.	5	—	56,20 G
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	83,50 G	83,25 bz
do. 1883 do.	6	110,25 B	110,00 B
do. Anl. v. 1884	5	96,85à90 bz	96,75 G
do. do. kl.	5	97à7,10 bz	—
Orient-Anl. II.	5	56,00 bz	56,20 bz
Italiener	5	97,50 G	97,25 G
Rumän. Oblig.	6	105,80 bz	105,75 bz
do. amort. Rente	5	94,70 bzG	94,70 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,85 G	conv. 13,90 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,25 G	29,50 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 G	75,50 G
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,35 bz	102,35 B
do. K.	4	102,35 bz	102,35 B
do. 1876	5	102,35 bz	102,35 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,35 bz	102,50 bzB
do. Lit. E.	3½	99,00 B	99,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,35 bz	102,40 B
do. Lit. G..	4	102,35 bz	102,40 B
do. Lit. H.	4	102,35 bz	102,40 B
do. 1873.	4	102,35 bz	102,40 B
do. 1874..	4	102,35 bz	102,40 B
do. 1879...	4½	105,30 B	105,40 B
do. 1880...	4	102,35 G	102,60 etw. bzB
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,35 bz	102,40 B
do. do. II.	4	103,05 bzB	103,05 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,60 bz	160,50 à 160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	181,60 bz	182,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	61,75 G	61,50 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,40 G	68,40 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsh.	3¼	3½	97,50 G	97,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 G	90,75 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 bz	100,70 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	106,40 G	106,00 G
do. Bodencred.	6	6	115,50 bzG	115,25 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,00 G	93,00 G
Donnersmrckh.	0	0	37,25 G	37,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,70 G	44,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p. St. —	p. St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p. St. —	p. St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	122,90 etw. bz B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,25 B	98,25 B
Laurahütte....	⅓	—	69,50 bz	69,25 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 18. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	70	17	30	17	10	16	80	16	40	16	20
Weizen, gelber	17	50	17	20	16	80	16	30	16	10	15	90
Roggen	13	20	12	90	12	60	12	40	12	20	11	90
Gerste........	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	70	10	50	10	—	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 127,00 Br., Mai-Juni 127,00 Br., Juni-Juli 128,00 Br., Juli-August 129,00 Br., September-October 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 99,00 Br., Mai-Juni 99,00 Br., Juni-Juli 99,00 Br., Juli-August 100,00 Gd., Septbr.-October 104,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gekündigt — Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Mai 41à40,80 bez., Mai-Juni 41 à 40,80 bez., Juni-Juli 41,00 Gd., Juli-August 41,80 Br., August-Septbr. 42,40 Br., Septbr.-Octbr. 42,90 Br., Octbr.-Novbr. 43,00 Br., Novbr.-Decbr. 43,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 20. Mai:
Roggen 127,00, Hafer 99,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 18. Mai: 40,90 Mark.

Magdeburg, 18. Mai. **Zuckerbörse.**

	17. Mai.	18. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,70—21,50	21,60—21,40
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—20,20	20,50—20,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 18. Mai: Rohzucker matt, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.